ZAUBERKUNSTE

Fortsetzung.

zeigen, daß er keinerlei geheimen „Schlüssel" benützte, machte er sich in kaum einer Sekunde frei.

Der Effekt war äußerst verblüffend! Mr. Bate erbot sich freundlich, das Geheimnis aufzudecken. Die Photographien erläutern auch dieses Kunststück genau. — Während vieler Jahre trat Mr. Bate mit Mr. Devant zusammen auf, in London wie auch auf Reisen. Wohin sie auch kamen, stets wurde ein Raum des betreffenden Theaters als Werkstatt eingerichtet, und der Meister unter den Zauberern und der Meister unter den Mechanikern steckten ihre Köpfe zusammen, erfanden und bauten neue Illusionen. „Viele der besten Einfälle für Bühnen-Illusionen", erzählte Mr. Bate, „hatten wir dem Zufall zu verdanken. So erhielt z. B. eines Tages ein begeisterter Amateur Zutritt zu Mr. Devant und meinte, von ganz wunderbarer Wirkung müßte es sein, ein wirkliches Motorrad mit Fahrer auf der fahrenden Maschine verschwinden zu lassen. Devant entgegnete, der Effekt wäre wohl sicher, wenn nur überhaupt das Experiment auszuführen sei. Sobald der junge Mann gegangen war, ging ich zum „Meister", wie wir ihn nannten, und verkündete ihm, ich hätte für die vorgeschlagene Illusion eine Idee. Er griff sie sofort auf, und wir bauten zusammen das Modell. Das Resultat war eine Vorführung, die wir „Biff" betitelten, in der ein wirkliches Motorrad auf die Bühne gefahren wurde, einige Bohlen hinauf und in einen großen hölzernen Korb hinein. Der Korb wurde dann mittels Flaschenzuges hochgehißt, und man hörte den Motor noch laufen. Ein Licht flammte auf, das Rattern der Maschine stoppte, und der Korb fiel in Stücke. Motorrad und Fahrer waren verschwunden! Nie vergesse ich unser „Debut"... Damit alles sicher und glatt gehen sollte, beschloß ich, selbst das Motorrad zu fahren. Ich hatte nie in meinem Leben auf einem gesessen, aber einer der Diener zeigte mir, wie man loszufahren und wieder anzuhalten hatte, und ich bildete mir ein, das wäre die ganze Wissenschaft. Unglücklicherweise hatte ich nicht berechnet, daß die Bühne zu der Rampenbeleuchtung hin abschüssig verlief, und kaum war ich auf meinem Motorrad „aufgetreten", als ich mich auch schon in halsbrecherischem Tempo herunter und gegen einen dicken Herrn sausen fühlte, der vorn an der Logenbrüstung saß. Ich steuerte gerade noch rechtzeitig, um die Rampenlichter nicht anzurennen, und die Maschine kippte in einem Winkel von fast 45 Grad. Schwankend sauste ich auf der Bühne rundum und veranlaßte den armen Devant, hin und her zu springen, um sein Leben zu retten. Schließlich gelang es mir doch, die Maschine innerhalb des Korbes zum Stillstand zu bringen, und wir verschwanden vorschriftsmäßig ohne weiteres Mißgeschick.

Die Vorführung eines Zauberkünstlers ist mit sehr viel Anstrengungen und Geistesarbeit verknüpft, wenn nicht alles schief gehen soll, und der ideale Helfer solchen Mannes muß auf jeglichen Zwischenfall gefaßt sein. Einmal bat mich Devant, in seinem Wagen mit ihm zu fahren, um einer Vorstellung vor den Majestäten beizuwohnen. Als ich meine Wohnung verließ, kehrte ich plötzlich auf der Treppe um und ging in die Werkstatt zurück. Dort tat ich in meine Handtasche ein paar Messingdrähte, ein oder zwei kleine Werkzeuge und eilte in den vor der Tür wartenden Wagen. Ich kann mich nicht entsinnen, was mich veranlaßt hatte, so plötzlich kehrtzumachen und mein kleines Handwerkszeug zu holen. Man mag an „Unterbewußtsein", Vorahnung, Instinkt oder sonst was glauben, denn es war nicht der geringste Anlaß, irgendwelche Werkzeuge mitzunehmen. Ich hatte alle Apparate überprüft und wußte jedes Ding in schönster Ordnung. Erst zehn Minuten vor der Vorstellung kam mir das Ganze wieder ins Gedächtnis zurück, als einer der Bühnenarbeiter aufgeregt zu mir eilte. Das Modell „Gewächshaus", in dem Mr. Devant ein paar Rosen „wachsen" lassen wollte, um sie der Königin zu überreichen, war durch die Unvorsichtigkeit eines Bühnenarbeiters beschädigt worden. „Was wird bloß der Meister sagen, wenn er es hört!" rief der Mann

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643X_19240300/172 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT